

Licht und Schatten (Teil 2)

Sess/Kagome

Von abgemeldet

Kapitel 7: Wenn ich sein könnte wo du bist

Kapitel VII: Wenn ich sein könnte wo du bist

Vorletztes Kapitel von Teil 2! ^^

Ich hoffe es ist für euch auch immer noch spannend!

Wir erinnern uns:

Sesshoumaru hat sich wieder auf Reisen begeben, doch diesmal allein und begegnet dabei Bukoseno, der ihn ein bisschen zu sehr ausquetscht.

°§^§^§°

»Jetzt ist Sesshoumaru-sama schon seit zwei Wochen weg.«, meinte Rin und Jaken murmelte irgendetwas Unverständliches.

»Jaken-sama, was denkst du, wie lange er noch weg sein wird?«

»Bestimmt zweimal solange noch, Rin. Die westlichen Länder umfassen schließlich ein riesiges Gebiet und wenn er alle Grenzen kontrollieren will, benötigt er nun mal eine gewisse Zeit, auch wenn er allein schneller vorwärts kommt, als wenn er uns als Ballast hat.«, erklärte er Krötenyoukai schließlich.

Rin schien darauf wieder in ihre Grübeleien zu verfallen und Jaken bemerkte, dass sie dadurch wohl Sesshoumaru irgendwie ähnlich war.

Ob das viele Nachdenken nun eine gute oder schlechte Eigenschaft war, die das Mädchen sich bei dem Youkai abgesehen hatte, war allerdings mehr als fraglich.

Jaken wandte sich wieder kopfschüttelnd seiner Arbeit zu.

Zumindest wollte er das.

»Jaken-sama?«, fragte da auch schon Rin und der Krötenyoukai versuchte ein genervtes Seufzen zu unterdrücken.

Manchmal fand er, dass man mit diesem Kind ziemlich gestraft war.

Vorher nahm sie nur die ganzen verrückten Ideen für ihre absurden Fragen?

Rin jedoch schien etwas zu sagen zu haben, was niemand anderes hören sollte und rutschte deshalb etwas näher zu Jaken heran, bevor sie nach hinten schielte und schließlich denn Kopf umwandte.

»Aoi-san, kannst du uns bitte allein lassen?«, fragte sie höflich und die Youkai verneigte sich, bevor sie das Zimmer verließ.

Allerdings, so fand Aoi, war es irgendwie doch goldig, dass die Prinzessin immer noch fragte, als das sie einfach einen Befehl aussprach.

Aber ihr sollte das nur Recht sein, schließlich hatte sie dadurch keinerlei Schwierigkeiten bei ihrer Arbeit.

»Was soll sie denn nicht hören?«, fragte Jaken nun, doch etwas neugierig geworden. Es war teilweise auch sehr logisch, was dieses Kind sich immer zusammenreimte. Und manchmal auch unterhaltsam.

»Wenn Sesshoumaru-sama seine Grenzen kontrolliert, denkst du nicht, dass er da auch am Ise-Schrein vorbeikommt?«, fragte sie schließlich und Jaken seufzte nun wirklich laut.

»Aber Rin, dass ist doch vollkommen gleichgültig. Was sollte er denn da wollen?«

»Was schon? Kagome-sama abholen.«, antwortete das Mädchen leicht verständnislos, da das für sie die einzige einleuchtende Erklärung war, warum Sesshoumaru überhaupt schon wieder auf Reisen gegangen war.

»Red keinen Unsinn, Rin. Er hat sie schließlich gehen lassen und warum hätte er dies tun sollen, wenn er sie doch eigentlich wiederholen will?«, fragte Jaken nun. Rin setzte einen leicht überlegenden Gesichtsausdruck auf.

»Weil er in Kagome-sama verliebt ist.«, meinte sie dann. Jaken war den ersten Moment sprachlos.

Dann jedoch schüttelte er energisch den Kopf.

»Sesshoumaru-sama verliebt? In eine Menschenfrau? Eine Miko? Ich bitte dich, dass glaubst du doch selbst nicht!«, wettete er schließlich.

Rin hielt ihm sofort die Hände vor den Mund und Jaken erstarrte in allen Bewegungen.

Richtig, sie waren ja hier nicht allein.

Die Bewohner dieses Schlosses hatten außerdem auch alle ein ausgezeichnetes Gehör und Rin hatte die ganze Zeit über schon extra leise gesprochen.

Aoi hatte sie ja auch nur aus dem Grund, dass die Dienerin ebenfalls eine Hundeyoukai war, rausgeschickt.

»Wie kommst du darauf?«, fragte Jaken schließlich, obwohl er nicht leugnen konnte, dass er ja auch bereits gedacht hatte, dass Sesshoumaru etwas für die Miko empfand. Schließlich hatte es da so einige Situationen gegeben, vor und nach ihrem Verschwinden.

»Er hat es mir gesagt.«, meinte Rin dann schließlich und Jaken schnappte schon wieder hörbar nach Luft.

»Wann?«, fragte er schließlich ungläubig, doch er glaubte auch nicht daran, dass Rin log.

Dazu hatte sie keinen Grund und sie war außerdem auch immer ehrlich zu allen gewesen.

»Als ich im Wald weggelaufen bin und Sesshoumaru-sama mich geholt hat. Da habe ich ihn gefragt, ob er Kagome-sama liebt und er hat gesagt, dass es so ist.«, erwiderte Rin jetzt.

Jaken verstand nun die Welt gänzlich nicht mehr.

Eine Frau, die man liebte, schickte man doch nicht einfach weg.

Warum hatte Sesshoumaru Kagome nicht zu seiner Fürstin gemacht?

Schließlich war sie einer von wenigen Menschen, die eigentlich keine Angst vor Dämonen hatten.

Sie hätte sich in diesem Schloss wahrscheinlich sogar wohl gefühlt und da sie doch ein gewisses Maß an Durchsetzungsvermögen hatte, wäre ihr die Dienerschaft mit Sicherheit nicht auf der Nase herumgetanzt.

Und was die Tatsache anging, dass sie eben ein Mensch war...

Jaken persönlich wusste zwar nichts über die Zeit, als Sesshoumarus Vater hier geherrscht hatte, aber da dessen letzte Gefährtin ja auch eine Sterbliche gewesen war, hätte sich wohl kaum jemand hier im Schloss darüber gewundert, auf wen die Wahl Sesshoumarus gefallen war.

Der Apfel fällt eben nicht weit vom Stamm, dachte Jaken, sich an das alte Sprichwort erinnernd.

Dann jedoch viel ihm etwas ein.

»Aber, sag mal, Rin: Warum hat Sesshoumaru-sama sie dann in Ise zurück gelassen?«, fragte er.

Kagome würde seinen Herrn doch nicht etwa abgewiesen haben?

Möglich wäre auch das, aber das glaubte er dann doch weniger, schließlich war die Sympathie, die die junge Frau dem Youkai entgegenbrachte, doch ziemlich offensichtlich gewesen.

»Er wollte sie beschützen und hat gesagt, dass sie in Ise am sichersten ist.«, meinte Rin jetzt.

Jaken seufzte erneut, aber nun richtig laut.

Ja, dass passte mal wieder zu dem nach außen hin so eiskalten und schweigsamen Sesshoumaru.

Was er mal ins Herz geschlossen hatte, würde er bis zum letzten Atemzug verteidigen. Jaken wusste, dass das beste Beispiel hier vor ihm saß.

»Aber ich glaube, ich muss dich enttäuschen, Rin. Selbst wenn Sesshoumaru-sama wollte, er könnte Kagome nicht aus dem Schrein holen.«, meinte er dann.

Rin legte leicht den Kopf schief.

»Warum nicht?«

»Die Bannkreise um Ise herum sind sehr stark. Kein Youkai kommt da durch.«

»Auch nicht Sesshoumaru-sama?«, fragte Rin etwas niedergeschlagen und man konnte ihr ansehen, dass soeben ihre letzte Hoffnung Kagome wieder zusehen zerplatzt war, wie eine Seifenblase.

»Nein, er auch nicht. Er würde bei dem Versuch eher geläutert werden.«, meinte Jaken.

Nun war es Rin, die laut seufzte.

Dabei hätte sie Kagome wirklich noch einmal wieder sehen wollen.

LI

Hätten Jaken und Rin gewusst, was Sesshoumaru jetzt tatsächlich tat, so hätte sie gejubelt und er einfach nur sprachlos dagesessen.

Denn der Youkai war tatsächlich auf dem Weg zu einem Ort, den er im letzten halben Jahr viel öfter gesehen hatte, als mehrere Dämonen in ihrem ganzen Leben.

Normalerweise hätte er diesen Ort auch schon aus reinem Instinkt gemieden.

Doch nun war sein Ziel der Schrein von Ise.

Sesshoumaru kam momentan nur langsam voran, was allerdings nicht verwunderlich war, schließlich war er tief in Grübeleien versunken und nahm seine Umwelt kaum wahr.

Erst das Gespräch mit Bukoseno hatte ihn wirklich daran erinnert, wie sehr er Kagome eigentlich vermisste.

Und das er sie wieder bei sich haben wollte.

Deswegen würde er nach Ise gehen und irgendwie würde er sie auch daraus holen.

Das hieß: Wenn sie überhaupt noch da war.

Doch er hatte keine Möglichkeit das heraus zu finden, da er ja schlecht am Tor klopfen und nachfragen konnte.

Aber vielleicht meinte es das Schicksal auch einmal gut mit ihm.

Wenn dem nicht so war, so war Kagome vielleicht schon längst an jemand anderes gebunden.

Schließlich war sie eine wirklich sehr schöne Frau, dessen war sich Sesshoumaru nur zu gut bewusst.

Was war, wenn sie bereits verheiratet war?

Denn das Ise für sie nur eine Möglichkeit war, sich aus dem Alltag in dem sie immer an Inu Yasha erinnert wurde zu flüchten, hatte Sesshoumaru ja schon nach einer Woche ihrer gemeinsamen Reise bemerkt.

Allein der Gedanke daran, dass ein anderer Mann, egal ob Mensch oder Dämon, ihre makellose Haut berührte, sorgte dafür, dass ihm leicht übel wurde.

Sesshoumaru war sich fast sicher, dass er, wenn diese Situation eintreten sollte, womöglich große Lust verspüren würde, seine Krallen an dem Rivalen zu schärfen.

Sesshoumaru überlegte allerdings auch gleichzeitig, was er tun sollte, wenn er erstmal in Ise angelangt war.

Wie brachte er Kagome dazu den Schrein zu verlassen, überhaupt noch einmal mit ihm zu reden?

Schließlich kannte er ihr Temperament.

Es konnte gut möglich sein, dass sie es ihm immer noch nachtrug, dass er damals einfach so verschwunden war.

Sesshoumaru seufzte innerlich.

Warum war die Liebe nur so kompliziert?

Doch dann korrigierte er sich.

Nicht die Liebe an sich war kompliziert, sondern die ganzen Verwicklungen, die dieses Gefühl nach sich zog.

Und die Fehlentscheidungen.

Er wusste mittlerweile mit ziemlicher Sicherheit, was für einen enormen Fehler es gewesen war, Kagome nach Ise zu schicken.

Er hatte sie damals nicht verabschieden sollen, als sie dort am Waldrand stand, sondern sie an einen ruhigen Ort bringen und zu seiner Gefährtin und Fürstin machen sollen.

Schließlich galt bei Hundeyoukai die erste gemeinsame Nacht und das gegenseitige Versprechen der Treue zueinander als Hochzeit.

Kagome hätte dann ihm gehört.

Solange sie lebte.

Doch wenn er es schaffte, Kagome aus dem Schrein zu holen, würde er diese eine verpasste Gelegenheit sofort nachholen und sich in dem Fall dann von nichts und niemanden stören lassen.

LII

Geduldig saß Kagome auf der Veranda und schaute zum Haupttor, das sich gerade knarrend öffnete.

Fast drei Wochen hatte Shotaro ihr Zeit zum Überlegen gegeben.

Dabei hatte ihre Entscheidung schon in der ersten Nacht festgestanden.

Das sie ihn nicht heiraten konnte, war ihr in dem Moment klar, denn schließlich hatte sie gleichzeitig festgestellt, dass sie nur einem Mann gehören wollte.

Es war ihr egal, ob die Menschen sie verachten sollten, weil sie einen Youkai, ein dunkles Wesen, liebte.
Sesshoumaru war derjenige, den sie liebte.
Und daran würde sich nichts ändern.
Sie musste sich dazu zwingen jetzt nicht an den Youkai, sondern an den Mann vor sich zu denken.
Schließlich erforderte dieses Gespräch ihre Konzentration im Hier und Jetzt und nicht bei irgendwelchen Tagträumereien.
Sie neigte sich höflich vor, als er sich zu ihr auf die Veranda setzte.
»Ich freue mich über Euren erneuten Besuch, Shotaro-sama.«, sagte sie und er nickte.
»Ihr wisst warum ich heute hier bin?«, fragte er und Kagome nickte.
»Ihr wollt meine Entscheidung wissen.«
Shotaro bejahte dies und Kagome musste nun tief Luft holen.
Sie mochte diesen Fürsten schließlich, allerdings nur als Freund, nicht als ihren Ehemann.
»Es tut mir leid, Euch enttäuschen zu müssen, Shotaro-sama. Doch ich muss Euer Angebot, so großzügig es auch ist, ablehnen.«, sagte sie schließlich und verneigte sich erneut.
Schweigen breitete sich aus und Kagome wusste nicht so recht, ob dies nun gut oder schlecht war.
Schließlich zog man sich nicht ungestraft den Zorn eines Fürsten zu, dass wusste selbst sie, als Mädchen aus der Neuzeit.
Sie hatte ihn doch nicht wirklich verärgert?
Doch sie wagte es nicht in sein Gesicht zu sehen, da sie auch wusste, dass ihr das nicht zustand, rein vom Rangunterschied.
»Darf ich den Grund erfahren, warum Ihr meinen Antrag ausschlagt?«, fragte Shotaro schließlich und Kagome biss sich leicht auf die Lippen.
»Ich hatte von vorneherein verloren, nicht wahr, Kagome-sama? Ihr liebt jemand anderes.«
Bei dieser Feststellung sah Kagome dann nun doch auf.
Er hatte dies ziemlich schnell durchschaut.
»Woher wisst Ihr das?«, fragte sie schließlich und Shotaro lächelte nun doch leicht.
»Ich bitte Euch. Das ist das erste an was man denken muss.«, meinte er.
»Es tut mir wirklich sehr leid, wenn ich Euch falsche Hoffnungen gemacht haben sollte.«, sagte Kagome, doch der Fürst schüttelte den Kopf.
»Nein, Euch trifft keine Schuld.«
Kagome sah auf ihre gefalteten Hände auf ihrem Schoß, als er sich erhob.
»Dann wünsche ich Euch alles Glück der Welt, Kagome-sama. Auf das Ihr zu jenem Glückspilz zurückfindet, dem Ihr erlaubt, Euch als sein Eigentum zu bezeichnen.«, meinte der Fürst.
»Ihr werdet sicherlich eine gute Frau finden, Shotaro-sama. Ihr dürft die Hoffnung nur nicht aufgeben.«, erwiderte Kagome.
Shotaro nickte und ging schließlich davon.
»Der Glückspilz, der dich sein Eigentum nennen kann. Das du mir so ins Gesicht lügen kannst, Kagome-dono...«, hörte sie Sachiko plötzlich hinter sich sagen und fuhr erschrocken herum.
»Was meinst du?«, fragte sie verwirrt.
Sachiko sah sie mit einem wirklich teuflischen Grinsen an.
»Du wolltest mir weismachen, dass du noch deinem toten Geliebten hinterher

trauerst. Dabei hast du dich in jemand ganz anderes bereits verguckt.«, meinte sie.

Kagome spürte wie sie leicht rot war.

Richtig, Sachiko wollte sie ja eigentlich die Wahrheit erzählen.

Aber irgendwie hatte sie immer versucht den Zeitpunkt ihres Geständnisses hinaus zu zögern.

»Ich denke ich muss dir etwas erzählen, Sachiko-san.«, meinte sie dennoch und Sachiko nickte lächelnd.

»Oh ja, aber nicht nur mir. Megumi-sama hat gesagt, dass sie dich heute Abend sprechen möchte und ich darf zuhören, vielleicht sogar ein bisschen mit ausquetschen. Schließlich macht man sich ja Sorgen um dich, da deine Verliebtheit ja nicht abnimmt.«, meinte sie.

Kagome schluckte.

Also würde sie heute Abend sich alles von der Seele reden dürfen und dann würde sie ja sehen, wie Megumi, vor der sie große Achtung hatte und Sachiko, die sie als Freundin sehr schätzte, auf diese Neuigkeiten reagieren würden.

LIII

Sesshoumaru drosselte unwillkürlich sein Tempo, als ihm eine Witterung in die Nase stieg, die er seit Monaten nicht mehr gerochen hatte.

Resigniert blieb er auf einer Anhöhe stehen.

Das konnte doch wohl nicht wahr sein.

Da hatte er es einmal eilig, weil er ein ganz bestimmtes Ziel hatte, wo er so schnell wie möglich dahin wollte und dann kamen ihm wieder diese Fellknäulwürger in die Quere. Ein leises Knurren drang aus seiner Kehle.

»Zeig dich.«, zischte er und ein leises Lachen ertönte vor ihm.

Tsuyu sprang elegant von einem Baum, mit ihr allerdings auch einige Kater.

Sesshoumaru zählte acht.

Und er hatte auch schon eine gewisse Vorstellung davon, wie diese Zusammenkunft ablaufen würde.

Nervenaufreibend.

»Was willst du, Tsuyu?«, fragte er trotzdem, nur der Form halber.

Die Katzenyoukai lachte.

»Ist das nicht offensichtlich? Ich fordere mein Eigentum.«, meinte sie.

»Es gibt hier nichts, was dir gehört.«, erwiderte Sesshoumaru kalt.

»Oh, immer noch so ein Eisklotz? Dabei dachte ich, dass Menschenweib würde dich ein bisschen gesprächiger machen. Oder hat dich ihr Tod so mitgenommen?«, fragte sie mit einem hinterhältigen Lächeln.

Sesshoumaru stutzte nur für den Bruchteil einer Sekunde, bevor er wieder seine verschlossene Miene aufsetzte.

So wie Tsuyu redete, dachte sie wohl, Kagome wäre wirklich tot.

Dann fiel ihm aber auch ein, dass nur sehr wenige Leute über Tensaigas Fähigkeiten bescheid wussten.

Er selbst hatte dieses Schwert schließlich fast zweihundert Jahre bei sich getragen und nicht gewusst, dass man Tote damit wiederbeleben konnte.

Woher sollte Tsuyu also dieses Wissen haben?

Von ihrem Gefolge?

Mit Sicherheit nicht, dachte Sesshoumaru.

Die sahen eher so aus, als würden sie ihr alles zu Füßen legen.

»Willst du mir etwa diese Jammergestalten auf den Hals hetzen? Ich brauche eigentlich keine Bettvorleger mehr.«, spottete er schließlich und bekam ein Fauchen als Antwort.

»Du wirst schon sehen wie „jämmerlich“ meine treuen Untergebenen sind.«, erwiderte Tsuyu.

Schließlich waren das hier acht Kater, gegen einen Hund.

Und Sesshoumaru würde schon noch lernen, dass sie ihre Krallen ausfahren konnten.

LIV

Sesshoumaru steckte fast gelangweilt Tokijin wieder weg und wischte sich einmal über die Wange, wo sich ein dünner Schnitt befand, der aber bereits wieder verheilte.

»Dafür wirst du noch büßen.«, fauchte Tsuyu, als sie mit den verbliebenen drei Katern verschwand.

Sesshoumaru wusste, dass er sie jetzt verfolgen konnte, doch erst ihre Fährte aufzunehmen und sie dann langsam zur Strecke zu bringen, würde Tage in Anspruch nehmen.

Und er hatte momentan ein anderes Ziel, dem er sich widmen wollte.

Diese Katzen waren zweitrangig.

Er würde sie erledigen, sobald er wieder in seinem Schloss war.

Dann würde er Tsuyu endgültig töten.

Das Wort Gnade war ihm ja sowieso fremd.

So war es auch bei den fünf Katzenyoukai gewesen, denen es nicht gut bekommen war, dass sie sich mit ihm angelegt hatten.

Doch er musste schon sagen, dass sie gar nicht schlecht gewesen waren, denn immerhin hatten sie ihm eine Wunde zugefügt.

Allerdings hatten sie auch alle fünf gleichzeitig und aus verschiedenen Richtungen angegriffen.

Fünf gegen Einen.

Sesshoumaru schüttelte nur den Kopf.

Dieser Katzenclan...

Kein Ehrgefühl, allesamt Feiglinge.

Fallen stellen, darin waren sie gut, aber ansonsten wunderte es Sesshoumaru nicht, dass sie ihr Land verloren hatten.

Wobei ihr früherer Anführer wenigstens noch einen fairen Zweikampf mit seinem Vater ausgetragen hatte, bei dem die Regeln klar feststanden.

Sesshoumaru wandte sich zum Gehen.

Er wollte nicht unbedingt mehr Zeit verlieren als nötig, denn sollte Kagome nicht mehr in Ise sein, so musste er sie erst suchen und das konnte unter Umständen sogar ziemlich lange dauern.

Aber irgendwann war auch er mit seiner Geduld am Ende.

LV

Kagome atmete tief durch, bevor sie zaghaft am Holz der Tür klopfte und auf das Herein wartete.

Irgendwie war ihr doch etwas mulmig zumute.

Tat sie das Richtige, indem sie jetzt die Fragen von Megumi und Sachiko beantwortete?

Allerdings gestand sie sich auch ein, dass sie ja sowieso irgendwann jemanden davon hatte erzählen wollen.

Und nun war dieser Zeitpunkt gekommen.

Warum hatte sie nur gegenüber Sango geschwiegen?

Vielleicht weil sie sich über das Gefühlschaos in ihrem Inneren selber noch nicht klar geworden war.

Denn erst seit Shotaros Antrag, wusste sie wirklich was sie fühlte.

Doch das musste man anderen Menschen erstmal begreiflich machen.

Schließlich war ihr hier in Ise auch schon mal eine Geschichte erzählt worden über eine junge Frau, die sich in einem Youkai verliebt hatte.

Dafür, dass sie sich mit einem Dämon eingelassen hatte, war sie als Hexe auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden.

Kagome lief ein leiser Schauer den Rücken hinunter.

Der einzige Unterschied zwischen ihr und der jungen Frau bestand darin, dass Sesshoumaru nur ihr Herz und nicht ihren Körper besaß.

Aber wenn sie da so an die letzte Nacht vor ihrem Abschied dachte...

Kagome wurde leicht rot.

Da war etwas in den bernsteinfarbenen Iriden gewesen, was sie irritiert hatte.

Viel hatte damals nicht gefehlt und irgendwie ahnte sie, dass es in dieser Nacht nicht bei einem Kuss geblieben wäre.

Sie schreckte aus ihren Gedanken auf, als sich die Schiebetür vor ihrer Nase öffnete und Sachiko sie neugierig anblickte.

Dann jedoch trat sie einen Schritt beiseite und ließ Kagome ins Zimmer.

Megumi neigte sich zum Gruß leicht vor.

Sachiko klopfte Kagome fast beruhigend auf die Schulter und drückte sie mit sanfter Gewalt auf ein Kissen am Tisch, während sie selbst neben ihrer Verwandten Platz nahm.

Kagome fühlte sich unwillkürlich wie eine Angeklagte, da die beiden ihr nun gegenüber saßen.

Wie die Richter, die nun zu entscheiden hatten, wie sie ihre Vergehen beurteilen würden.

Kagome musste leicht schlucken.

Sie fühlte sich alles andere als wohl in ihrer Haut.

Unwillkürlich erwischte sie sich bei dem Gedanken, dass sie auch nichts dagegen hatte, wenn plötzlich irgendjemand einen Angriff auf den Schrein starten würde.

So würde sie dieser Fragerei vielleicht entkommen.

»Nun, Kagome-san. Sachiko-chan hat Euch doch sicherlich darüber unterrichtet, warum ich Euch heute Abend hierher zitiert habe.«, meinte Megumi und Kagome nickte.

So schlecht war ihr das letzte Mal vor einer Prüfung gewesen.

»Was ich von Euch wissen möchte, dass heißt, wenn Ihr es erzählen möchtet: Wer ist derjenige, dem Ihr Euer Herz geschenkt habt?«

Kagome zwang sich innerlich zur Ruhe.

»Darf ich vorher fragen, warum das für Euch so interessant ist?«, fragte Kagome und Megumi hob eine Augenbraue.

»Zum Ersten, weil ihr durch Eure Verliebtheit doch ziemlich von Euren Aufgaben abgelenkt seid. Versteht dies bitte nicht falsch, aber Ihr seid in letzter Zeit so unkonzentriert.«, erwiderte Megumi.

Kagome senkte leicht verlegen den Blick.

»Und zum Zweiten seid ihr eine sehr gute Miko. Ich möchte Euch nur ungern verlieren, doch wenn sich dies nicht vermeiden lässt, dann will ich doch zumindest erfahren an wen.«

»Es wird Euch nicht gefallen, dass kann ich Euch jetzt schon sagen.«, meinte Kagome leise.

»Ach, nun mal doch den Teufel nicht an die Wand, Kagome-dono.«, warf Sachiko ein. Megumi jedoch beobachtete Kagome über den Rand ihrer Teetasse hinweg.

»Gehe ich Recht in der Annahme, dass es jener Mann ist, der Euch hierher nach Ise begleitet hat?«, fragte die alte Miko schließlich.

»Ja.«, antwortete Kagome nur und Sachiko verschränkte etwas beleidigt die Arme.

»Von dem hast du mir ja gar nichts erzählt. Was ist denn an ihm so besonders?«, fragte sie grinsend.

»Er ist ein Fürst.«, gab Megumi zur Auskunft und Sachiko piffte leise durch die Zähne, was ihr einen tadelnden Blick einbrachte.

Allerdings wischte ihr das nicht das Grinsen vom Gesicht.

»Und ich habe dich immer für lieb und unschuldig gehalten, Kagome-dono. Aber du scheinst die adligen Herren ja anzuziehen, wie das Licht die Motten.«, meinte sie.

»Sachiko-san, wenn er nur ein einfacher Fürst wäre, hätte ich jetzt bestimmt keine Probleme.«, meinte Kagome.

»Wieso? Pocht jemand aus seiner Verwandtschaft etwa so sehr auf eine standesgemäße Heirat, dass ihr euch beide trennen musstet?«, fragte Sachiko leicht verständnislos und die Jüngere schüttelte nur den Kopf.

»Warum seid Ihr eigentlich nicht bei ihm geblieben, wenn Ihr ihn doch geliebt habt, es immer noch tut?«, fragte Megumi nun und diesmal seufzte Kagome.

»Er hat mich von seiner Seite geschickt.«

»Ihr meint Eure Liebe ist einseitig?«, fragte Megumi, bekam dafür aber nur ein Kopfschütteln.

In dem Moment schien Sachiko ein Licht aufzugehen.

»Also war er das.«, rief sie aus.

»Wer?«, fragte Megumi sofort, doch ihre Großnichte ließ sich dadurch nicht unterbrechen.

»Jener Typ, der dich Kagome-chan genannt hat und zum Abschied auf die Stirn küsste?«

Kagome nickte, wenngleich sie sich gerade an einen anderen Ort wünschte.

Aber irgendwie konnte sie nicht mit der Sprache herausrücken, so als hätte sie plötzlich ihre Zunge verschluckt.

Dabei war sie doch her gekommen, um die Wahrheit zu erzählen.

Und was war nun?

»Warum hat er Euch fortgeschickt?«

Kagome blickte Megumi nun direkt in die Augen.

»Ich glaube, weil ich ihm nicht gut genug war.«, meinte sie dann leise.

»Also wollte er eine Frau, die standesgemäß ist.«, warf Sachiko ein.

»Nein, mit dem Rangunterschied hat dies nichts zu tun, Sachiko-san. Es ist nur einfach so, dass er uns allgemein nicht mag.«

Megumi blinzelte nun verwirrt, aber auch Sachiko schien aus dieser Antwort nicht schlau zu werden.

»Wie uns? Uns Mikos, oder was?«

Kagome holte tief Luft.

»Nein, uns Menschen.«, sagte sie dann.

Megumis Augenbrauen wölbten sich in jeher Erkenntnis und sie stellte ihre Teetasse ab.

»Ihr meint doch nicht etwa...«, begann sie, während Sachiko fragend in die Runde blickte.

Kagome krallte ihre Finger in den Stoff ihrer Hakama, als sie weiter sprach.

»Doch.«, sagte sie.

»Er ist ein Youkai.«

°§^§^§°

Morwie: Och nö!

Gloomy: Wieso tust du das?

Chanti: Na hör mal, es muss doch spannend bleiben!

Morwie: Ey, ich will die Reaktion der beiden wissen.

Gloomy: *nicknick*

Chanti: Kannst du ja auch! Im nächsten Kapitel!

Gloomy/Morwie: (...) Das ist nicht fair!

Chanti: Tja, so ist das Leben! Hart und ungerecht!

Gloomy: Du meinst wohl, so bist du!

Chanti: *böse Blicke zu Gloomy schieß* Vorsicht!

Gloomy: Als ob ich vor dir Zwerg Angst hätte!

Chanti: Vergleich mich nicht mir Morwie!

Morwie: Ey! *protestier*

Gloomy: Na wenigstens weiß Sess jetzt endlich was er will!

Morwie: Ja, aber wie will er Kagome daraus holen?

Chanti: Tja~!

Gloomy: Das sagt sie uns doch sowieso nicht!

Morwie: Ich weiß! *seufz*

Chanti: *überlegen lächel*

Gloomy: Weil sie es ja selber nicht weiß!

Morwie: ???

Chanti: *fauch* ICH weiß sehr wohl, was in meiner Story passiert und was nicht!

Gloomy: Na wenn du meinst!

Morwie: Oh nein! Nicht schon wieder!

Chanti: Versuchst du meine Autorität zu untergraben?

Gloomy: Da gibt es nichts zu untergraben!

Morwie: *ignoriert die beiden* Also im nächsten Kapitel gelangt Sess endlich nach Ise, was wir ja alle sehnsüchtig erwartet haben!

Gloomy: Ich kenn da jemanden, der das Zusammenkommen der beiden noch gern hinaus zögern würde!

Chanti: *zungerausstreck*

Morwie: Na und auf alle Fälle werden wir auch erfahren wie Megumis Reaktion auf Kagomes Geständnis sein wird!

Chanti: Und Sachikos!

Gloomy: Und es heißt...

Morwie: „Im Schatten eines blassen Mondes“

Chanti: Wer so nett ist mir einen Kommi zu schreiben, der bekommt auch eine ENS wenn das letzte Kapitel von Teil 2 hochgeladen wurde!